

Neue

Tischlerzeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsge nossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (E. S.)

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3619.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redacteur: Louis Jacobs, Hamburg.
Commissions-Verlag und Inseraten-Aannahme: E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.

Inserate für die dreispaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Nordamerikanische Strikes.

(Schluß.)

Die „Illinois-Staatszeitung“, der wir diesen Artikel entnehmen, hat sich bis zum Schluß einer anerkennenswerthen Sachlichkeit und Unparteilichkeit beilehigt, erst im letzten Absatz steckt die Rake die Krallen heraus und zeigt ihren wahren Charakter. Da die Ziffern nicht von der „Illinois-Staatszeitung“ stammen, halten wir sie für glaubwürdig und werden uns auch auf sie stützen.

Sie beweisen auch uns auf's Neue den alten, von den Socialisten schon so oft betonten Grundsatz, daß die Strikes nicht geeignet sind, die sociale Lage des Arbeiters dauernd zu verbessern. Sie sind ein Kampfmittel für den Augenblick, weiter nichts. Die Arbeiter benützen dieses Kampfmittel, um, falls die Aussichten günstig sind oder die äußerste Noth sie dazu drängt, mit Hilfe desselben eine Besserung ihrer Lage zu versuchen; sie benutzen dieses Mittel, um mit Hilfe desselben ihnen seitens des Capitals zugemuthete Verschlechterungen ihrer Lage oder Angriffe auf ihre persönliche Unabhängigkeit und ihre Ehre abzuwehren, aber sie benutzen nur gezwungen diese zweischneidige Waffe.

Die obige Statistik zeigt, wie selbst in Amerika, wo doch die Arbeiterbewegung nicht durch Polizeigesetze und Strikeerlasse in ihrer vollen Kraftentfaltung behindert ist, der Erfolg immer ein zweifelhafter bleibt. Das Großcapital ist eine Macht, die den Schutz des Staates gegen die Arbeiter in Streitfällen nicht braucht.

Aber selbst den Fall angenommen, daß die Strikes erfolgreich sind — was dann? Zunächst bedarf es einer längeren Zeit, die durch den Strike entstandenen materiellen Verluste auszugleichen. Währendem aber wird das durch den Strike einigermaßen herbeigeführte Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, zwischen Leistung und Gegenleistung wieder gestört. Entweder es tritt durch Ueberproduction eine Geschäftsstockung ein, die den Arbeitgeber zwingt, den Betrieb zu verringern, Arbeiter zu entlassen und die Löhne herabzusetzen, oder es werden durch verbesserte technische Hilfsmittel Arbeitskräfte frei, die ihren bisherigen Mitarbeitern Konkurrenz machen müssen und so den Arbeitgebern die willkommene Möglichkeit gewähren, den Arbeitslohn zu drücken, oder es treten unvorhergesehene Ereignisse ein, wie Kriege u. c., die ebenfalls die Production und damit die socialen Verhältnisse beeinflussen. Aber selbst wenn alles Dieses nicht einträte, wenn die Löhne auf der erkämpften Höhe sich erhielten, würden gar bald die Lebens-

mittel, Wohnung, Kleidung u. c. in dem Procentsatze, oder gar noch höher, sich steigern, als die Löhne gestiegen sind, und die Arbeiter würden zu neuen Lohnkämpfen gezwungen sein.

Die Strikes sind eine naturnothwendige Folge des gegenwärtigen Productionssystems. Sie beeinflussen die Entwicklung des Erwerbslebens dahin, daß sie den Arbeitern die Gemeinsamkeit ihrer Interessen vor Augen führen, daß sie ihnen zeigen, wie eine endgültige Regelung der Erwerbsverhältnisse, ein gerechter Ausgleich zwischen Leistung und Entschädigung nur durch staatliche Regelung der Production möglich ist. Gerade die Strikes werden im Laufe der Zeit die Arbeiter in die politische Bahn drängen und dazu führen, daß die Forderungen der Arbeiter künftig nicht mehr bei den Unternehmern, sondern beim Staate geltend gemacht werden. Bis aber diese Entwicklung der Dinge sich vollzogen haben wird, werden freilich die Völker noch lange ihre wirtschaftliche Kraft in nutzlosen Kämpfen verzetteln.

Wenn nun aber, wie die „Illinois-Staatszeitung“ es oben selbst zugiebt, „Sperrungen von Gewerksbetrieben seitens der Arbeitgeber“ möglich sind, wenn es also vorkommt, daß Arbeitgeber, um den durch Ueberproduction mit Waaren überhäuften Markt zu entlasten, die Arbeiter durch allerlei Chikanen zum Strike zwingen, nur damit die Aussperrung der Arbeiter dadurch bemantelt und die Nothlage der heimischen Industrie dem Auslande gegenüber verdeckt wird, dann begreift man erst ganz die Gemeinheit und bodenlose Frechheit solcher Organe, wie die „Illinois-Staatszeitung“, wenn sie die Schuld an solchen wirtschaftlichen Kämpfen den Arbeitern in die Schuhe schiebt. Ist ein solches Gebahren Frechheit oder nur Dummheit? Für denkfaule Redacteurs ist es freilich bequem, die Ursachen solcher schweren und erbitterten Kämpfe in „behauglich faulenzenden Wählern und Hehern“ zu suchen; das strengt den schwachen Kopf nicht an. Wenn ehrliche Arbeiter, um sich ihrer Haut zu wehren oder ihre drückende Lage zu verbessern, nicht nur ihre eigene Existenz, sondern auch die Existenz von Weib und Kind auf's Spiel setzen, so sind das nach der Logik jener Zeitungsschreiberseelen „verrückte Schrollen“.

Wenn man die äußerste Consequenz zieht, giebt es allerdings keinen feindlichen Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, aber bis man die äußerste Consequenz gezogen haben wird, wird es noch manches heiße Ringen zwischen diesen beiden Gruppen geben, denn vorläufig liegt es noch im Interesse des Arbeiters, seine Arbeitskraft möglichst theuer zu verkaufen, und das

Interesse des Arbeitgebers verlangt billige Arbeitskräfte — das aber ist ein Widerstreit.

Wir glauben nun zwar nicht, daß unsere Stimme bis über den Ocean bringen wird, um den Federhelben der „Illinois-Staatszeitung“ die Wahrheit zu sagen, aber wir haben auch hier in Deutschland solche Zeitungsmameluken genug, die gedankenlos dem Volke vorbeten, was ihnen anbefohlen wird, und diese mögen sich das Gesagte gefälligst hinter die Ohren schreiben. Kl.

Bilder aus Deutschlands Vergangenheit.

(Hierzu unsere Beilage: Vertäfelung aus dem sogenannten Fembo-Haus zu Nürnberg, Ende des 16. Jahrhunderts, aus „Hirth's Deutsche Zimmer“.)

Die innere Ausstattung des älteren Wohnhauses in den einzelnen Räumen können wir uns nicht einfach genug denken. In den Ruinen alter Burgen nehmen wir wahr, daß man die als Fußboden benutzte Felsenplatte oft kaum gehörig geöhnet, die Wände nicht vollkommen gerade ausgehauen hat. Der Grund der Wohnräume bestand in frühesten Zeit aus festgestampftem Lehm, sodann aus einem Estrich mit stärkerem Bindemittel oder platten Bruchsteinen. Mit dem dreizehnten Jahrhundert kommen die Platten aus gebranntem Thon mit jenen interessanten Mustern in Gebrauch, welchen man neuerdings wieder die Aufmerksamkeit zugewendet hat. In unseren Museen meistens zahlreich vertreten, zeigen sie ihre Verzierungen entweder in Linien vertieft oder erhaben ausliegend, später auch mit einfarbiger oder bunter Glasur überzogen. Blattornamente und Thiergehalten finden sich darin zusammen, unter letzteren namentlich Wappensbilder, wie deutsche Adler, der böhmische Löwe und dergl., je nach dem Verlauf der Zeiten im romanischen oder gothischen Stile ausgeführt. Gedielte oder parquettirte Fußböden treten erst im letztvergangenen Jahrhundert auf. Sie mit Teppichen zu belegen, war schon früh Sitte, doch selbst in reichen Häusern nur bei außerordentlichen Gelegenheiten. Seit alter Zeit war es Gebrauch, Morgens thauwasser Binsen im Hause auszustreuen, an deren Stelle wohl auch Wiesensblumen traten. Die Bestreuung der Fußböden mit weißem Sande ist in einzelnen Gegenden Norddeutschlands ja noch im Gebrauch.

Was die Bekleidung der Wände betrifft, so galt noch im 5. Jahrhundert eine Vertäfelung von geglätteten Brettern, welche unmittelbar auf die Balken der Blockhäuser befestigt wurden, als eine Auszeichnung fürstlicher Wohnungen. Berliert sich später auch deren Spur, so rührt dieses ohne Zweifel nur vom Mangel an Nachrichten

her. Es ist sicher anzunehmen, daß jene älteste Art der Wandbekleidung in unmittelbarem Zusammenhang mit den Vertäfelungen des 15. bis 17. Jahrhunderts steht...

Eine andere Art, die nackten Wände zu bekleiden, war mehr auf Landsitzen üblich, wo nicht, wie in den gewerblichen Städten, das Kunsthandwerk zu Gebote stand...

Für die Decke war es ein Fortschritt, als das Sparwerk des Daches, durch welches, wie Berichte bezeugen, noch im 7. Jahrhundert Vögel ungehindert selbst in die Gemächer der Könige drangen...

Behandlung der Tischlerarbeiten in Neubauten.

Für alle Holzwerk welches in Fenstern und Thüren verwendet wird, verlangt man in den meisten Fällen bereits getrocknetes und trockenes Holz.

allgemein üblich ist, Thüren und Fenster eingeseht, nachdem das Haus unter Dach gekommen und die einzelnen Stockwerke gepußt sind, so wird besonders trockenes Holz sehr stark Wasser anziehen.

*) Wir bemerken hierzu:

Der Bauunternehmer, welcher auf Speculation baut, gleichviel an welchem Orte, versteht sich hierzu überhaupt nicht, oder doch nur in sehr seltenen Fällen.

Ueber den schweizerischen Arbeitertag.

welcher in Narau stattgefunden hat behufs Schaffung eines allgemeinen schweizerischen Arbeiterbundes, dem jeder in der Mehrzahl aus Schweizer bestehende Arbeiterverein...

Die Versammlung der sämmtlichen Abgeordneten und ihrer Freunde mit beratender Stimme begann am Ostermontag, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des aargauischen Grossen Rathes.

Die Eröffnungssprache hielt Herr Jürjbrecht Scherrer von St. Gallen, der thätkräftige Präsident des Grütli-Centralcomité's, welches die Vorarbeiten zu dem Arbeitertag getroffen hatte.

Schon bei den Bureauwahlen bewies die Versammlung einen höheren Takt; sie gewährte, allen politischen Richtungen eine Vertretung. Und denselben Takt hielt sie während der ganzen Debatte fest.

Die Einzelberatung der Paragrafen, in welcher meist Arbeiter das Wort ergriffen, verlief rasch genug. Hervorgehoben ist, daß mit sehr großer Mehrheit der Verband mit dem Namen „Schweizerischer Arbeiterbund“ getauft und allen wirtschaftlichen Vereinen, welche in Mehrheit aus Arbeitern bestehen, der Zutritt gestattet

wurde. Alle drei Jahre soll eine Delegirtenversammlung stattfinden, zu welcher die Gruppen auf je 250 Arbeiter einen Abgeordneten senden.

Eine längere Redeschlacht bewegte sich noch um die Form der Secretärwahl. Aber auch hier lieferte die Abstimmung eine unerwartet große Mehrheit für den Entwurf, welcher dieselbe dem Bundescomité überträgt.

In das Bundescomité wurden darauf mit Berücksichtigung der vielfältigsten Interessen folgende Herren gewählt:

- 1. Scherrer, St. Gallen, 2. Saluz, St. Gallen, 3. Stuter, St. Gallen; diese Drei, Vertreter der Grütlivereine, bilden den leitenden Ausschuss; 4. Oberhard, St. Zimmer, und 5. Chatelain, Biel (Uhrmacherverband); 6. Decurtius, Nationalrath (Vinsverein); 7. Thuner, Schriftseher, Luzern (katholischer Gesellenverein); 8. Lautenschlager, Auserkühl (katholischer Unterstützungsverein); 9. Conzett, Redacteur, Zürich (Actioncomité); 10. Kleiber, Zürich (Gewerkschaftsbund); 11. Sirebmann, Schriftseher, Bern (Präsident des Typographenbundes); 12. Zeller, Flawyl (Stickerverband); 13. Fried, Dersikon (Verein für Freizügigkeit der Krankencassen); 14. Triquet, Großrath, Carouge; 15. Pfau, Giesbach (Holzarbeiterverband); 16. Spieß, Dersikon (Bierfachverein); 17. Strub, Schaffhausen (Metallarbeiter); 18. Vogellanger, Redacteur, Chur; 19. Geiser, Genf; 20. Egloff, Nieder-Rohrdorf (Grütli-Centralfrankencasse); 21. Mettier, Redacteur, Biel; 22. Stöcklin, Basel (Posamentirerfachverein); 23. Morel, Genf.

Tags darauf setzte dieses Bundescomité das Arbeitsprogramm für den Secretär fest in welchem die Rücksicht auf die Vorarbeiten für eine Unfall- und Krankenversicherung die Hauptrolle spielt, und wählte sofort auch den Secretär.

Es kamen für diesen Posten zuletzt nur zwei Männer in Betracht, welche beide geborene Deutsche, seit langen Jahren in der Schweiz naturalisirt sind und sowohl durch ein vielseitiges Wissen wie durch Arbeitsfleiß bei ihren Mitbürgern sich einen gewachteten Namen erworben haben: Greulich, Chef des Züricher statistischen Bureau's, und Seidel, Secundarlehrer in Molis.

In Narau ist also nunmehr der schweizerische Arbeiterbund zur Thatsache geworden. Bedauern müssen wir unsererseits nur, daß sowohl die Mitglieder des Bundesvorstandes als der Secretär Schweizer Bürger sein müssen, und daß Ausländer auch vom Wahlact ausgeschlossen sind.

In Sachen der Cyher'schen Möbelfabrik in Bayreuth.

Auf den in Nr. 16 der „Neuen Tischler-Zeitung“ enthaltenen Artikel, betreffend den Geschäftsbetrieb der Cyher'schen Möbelfabrik in Bayreuth erhalten wir folgende Berichtigung:

„Die Schreiner der Cyher'schen Möbelfabrik bestätigen hiermit, daß der Artikel in der Hamburger „Neuen Tischler-Zeitung“, Nr. 16 (Bayreuth, Cyher'sche Möbelfabrik u. betreffend) ganz wider deren Willen ist und dessen Inhalt in Bezug auf Behandlung und Lohnverhältnisse vollständig auf Unwahrheit beruht.“

J. A. Cyher, Möbelfabrik. Fast zu gleicher Zeit mit dieser Berichtigung erhalten wir folgendes Schreiben zugestellt:

Zur Bekanntgabe! Die Arbeiter der hiesigen Cyher'schen Möbelfabrik erklären hiermit, daß die Ausführungen in dem Artikel der „Neuen Tischler-Zeitung“, Nr. 16 vom 17. d. Mts., im Allgemeinen auf Wahrheit beruhen, da sich der betreffende Artikel in allen seinen Punkten, ja nur auf die Theilarbeit bezieht, die seit kurzem hier eingeführt ist.

Beweis: Das Verlangen der Arbeiter, zu einer Besprechung darüber zusammen zu kommen, wurde durch

Himpar, Hochitz, Koda, Ködelheim, Rosenheim, Rothensittmold, Rudolstadt, Rüdigerheim, Ruppertsheim, Salzmünster, Salzung, St. Gangloff, Schifferstadt, Schleiz. (Fortsetzung folgt.)

Quittung

über die bis zum 24. April incl. bei mir ferner eingegangenen Strife-Unterstützungsgelder.

Bergeborf (d. R.) von Tischlern M. 10.50, Berlin (d. L.) vom Verein z. W. d. S. d. Tischler Bz. 50, Braunschweig (d. Sp.) 12, Köln a/Rh. (d. P.) 3.50, Erfeld (d. Sch.) 30, Dortmund (d. W.) 25, Schwelge (d. P.) 3, Leipzig (d. C.) 38, Wülheim a/Rh. (d. F.) 10, Neustadt i/S. (in Nr. 15 irrth. zu wenig quittirt) — 50, Pforzheim (d. D.) 7, Ravensbürg (d. F.) 12.50, Ravensbürg (d. W.) 4.40, Schöningen (d. W.) 3.20, Schwerin (d. F.) 8, Trotha (d. B.) 4, Wandsbeck (d. F.) 50, Weimar (d. D.) 8. Summa M. 279.60.

Berichtigung: In letzter Quittung ist bei Alsen statt durch „B.“ durch „L.“ zu lesen.

Mit Gruß und Handschlag

Carl Klotz, Stuttgart-Heßlach, Kelterstraße 9, II.

Briefkasten.

Leipzig, L. H. Bei Abonnement auf nur ein Exemplar der „Neuen Tischler-Zeitung“ kann der Betrag hierfür in Briefmarken eingelöst werden.

F. W. Der Tischlerstille in Neu-Bienburg hat im Jahre 1882 stattgefunden.

Reichenbach, W. Für drittes und viertes Quartal 1880 den Betrag erhalten.

Bonn, B. Das Gewünschte wird zugestellt. Vereins-Bekanntmachungen erfolgen gratis.

Wir eruchen die geehrten Einsender der noch nicht in unserem Blatte veröffentlichten Artikel bezüglich der Generalversammlung der Central-Krankencasse, ihre Ansuchen dem Delegirten ihrer Wahlabtheilung zu unterbreiten, da eine Veröffentlichung der Einsendungen uns nicht möglich ist.

An die Tischler Deutschlands!

Trotzdem sich die Tischler in Hamburg, Altona und Ottensen schon seit dem 14. März dieses Jahres in einer Arbeitseinstellung befinden, ist der Zuzug von reisenden Kollegen nach diesen drei Orten, namentlich in letzter Zeit, im stetigen Wachsen begriffen. Um aber unsere Forderungen möglichst voll und ganz durchzuführen zu können und damit das bis jetzt Errungene nicht wieder hinfällig wird, ist es geboten, durch strenge Abhaltung neuer Arbeitskräfte uns in unserem gerechten Kampfe nach Möglichkeit zu unterstützen. Wir richten daher das dringende Ersuchen an alle Kollegen Deutschlands, das Zureisen nach hier so lange zu unterlassen, bis unser Kampf beendet ist. Namentlich eruchen wir die Vereinsvorstände, dafür zu sorgen, daß überall, in den Vereinen sowohl wie in den Verkehrslocalen, resp. Herbergen, die Kollegen Kenntniß von unserer Arbeitseinstellung erhalten und streng angehalten werden, nicht nach hier zu reisen. Wir bitten Euch nochmals zu: Wachtet unsere Bitte und haltet den Zuzug fern.

Mit collegialischem Gruß

Die Strifecommissionen der Tischler in Hamburg, Altona und Ottensen.

Anzeigen.

Deutscher Tischlerverband.

Die allerdings nicht ganz correcte Fassung des Art. 2 & 3 des Statuts hat mehrfach zu der Aufhebung Anlaß gegeben, als ob außer der Aufnahmegebühr von 20 M., noch weitere 20 M. für das Mitgliedsbuch zu erheben sind. Dem ist nicht so, es sind vielmehr nur einmal 20 M. als Aufnahmegebühr zu erheben und dient das Mitgliedsbuch gewissermaßen als Quittung für die bezahlte Gebühr. Die Mitglieder des alten Verbandes sind, wenn dieselben ihren Verpflichtungen bis zum Uebertritt in den neuen Verband nachgekommen sind, von dieser Aufnahmegebühr befreit.

Der Vorstand.

F. A.: Carl Klotz.

Leder. Specialität: Gepresstes Möbelleder,

elegant, unverwüsthlich, für Speisesessel, Divans in Rinds- und Bockleder. Dessin in allen Stilen. Gustav Friedrich, Wien, I., Bäckerstrasse 10.

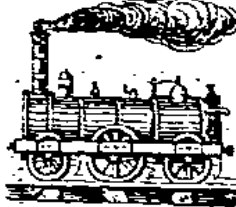
Schellack - Politur,

Table with 4 columns: geklärt, superf. hell, gleiche Qualität, ungeklärt. Rows include Kilo M. 1.60, 1.40, 1.95, 1.05, 1.65, 1.30, 1.80, 1.50, 2.00, 0.80, 0.75, 1.50, 2.75.

Gebr. Przibill, Lack- und Oelfarben-Fabrik, Gnadenfeld in Schlesien.

Fachverein der Tischler, Dresden. Vorläufige Anzeige.

Schweiz-Partie



per Extrazug mit Musikbegleitung am Sonntag, den 12. Juni d. J.

Programm: Fahrt bis Röttscha, Ueberfahrt nach Wehlen, Uttenwaldergrund, Bastei, Umfelfall, Rathenwalde, Polenzthal, Walfersdorfer Mühle, Brand und Schandau, von hier Rückfahrt. Billets hierzu a 2 M. incl. freiem Tanz sind von allen Verwaltungsmitgliedern zu entnehmen.

Der Vorstand.

Zur Beachtung

für die Herren Abgeordneten zur Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler etc. in Dresden.

Das Empfangslocal befindet sich vom 7. Mai an beim Restaurateur Herrn Sellk, Kleine Brüdergasse 9, 1. Et., woselbst auch der Wohnungsantrag anwesend ist. Die Herren Abgeordneten wollen sich, falls sie bei Anbruch in Dresden am Bahnhof von dem Empfangscomité nicht getroffen werden sollten, an obige Adresse wenden.

Das Comité. J. A.: Hirschberg.

Ortsverwaltung Bonn.

Wir eruchen alle zureisenden Kollegen, unsere Herberge „Zum Vater Rhein“, Casernenstraße 16,

zu benutzen. Arbeitsnachweis, soweit möglich, ebendasselbst. Reiseunterstützung beim Cajüter Colloge Nademacher, Brüdergasse 9, von Mittags 12—1 Uhr und Abends 7—8 Uhr. Briefe an Fr. Wahl, Peterstraße 12.

Fachverein der Tischler Hamburgs und Vororte.

Wir eruchen sämtliche für den Verein bestimmte Correspondenzen bis auf Weiteres an den zweiten Vorpräsidenten L. Jacobs, Bartheisstraße 100, Hs. 3 I, Hamburg, zu richten. Die Vereinsvorstände wollen diese Notiz gefl. beachten.

Der Vorstand.

Leipzig.

Wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen — zehnstündige Arbeitszeit und Minimallohn von 30 M. pro Stunde — haben die hiesigen Stellmacher am 23. April die Arbeit niedergelegt. Es werden daher alle Kollegen erucht, den Zuzug streng fern zu halten. Anfragen und Briefe sind zu richten an L. Donndorf, Hohestraße 16 IV, Leipzig.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck dieser Notiz gebeten.

Die Commission der sitzenden Stellmacher Leipzig und Umgegend.

Quittung.

Zur Unterstützung der sitzenden Tischler wurden uns vom Fachverein der Tischler in Berlin durch M. M. 200 (in zwei Raten von je M. 100) übermittelt. Hamburg, im April 1887.

Die Strifecommission. J. A.: P. Dörrschuck.

Ich eruchte die Ortsverwaltungen, mir die Adresse des Meisters Wilhelm Werner, Buchnummer 107, 247, geboren in Argsburg, baldmöglichst mitzutheilen. Mit Gruß Louis Krämer, Bevollmächtigter in Coburg, Steinweg (50.)

J. A. Ammann, Schneidermeister,

empfehlte sich für alle in seinem Fach vorkommenden Artikel. Prompt und billig. Carolinenstraße 29 II, Hamburg.

Asphalt-Parquetböden

in Eichen- und Buchenholz ausgeführt, sind unbedingt trocken, warm, reinlich, dauerhaft, bedürfen nie einer Reparatur und übernehmen die Ausführung unter Garantie.

Dachpappe

zum Unterlegen von Schiefer- und Schettdächern, zur Vermeidung von Luftzug, Glasliegen von Ruß, Funken und Staub, liefern in Rollen von 10 Quadratmeter zu 16 M pro Quadratmeter

Aug. Martenstein & Josseaux, Offenbach am Main.

Adolf Schönherr,

Kautschukstempelfabrik,

Dresden: N., Festschloßstraße Nr. 11, empfiehlt Automaten (Taschen-Selbstfärber) M. 1.20, Uhrkapsel- und Victorienstempel M. 2.30, Berloques, Medaillons M. 1.50, Federhalter und Bleistiftstempel M. 1.50, Datumstempel neuester Construction mit massiven Kautschukrädern M. 8.

Als Specialität empfehle Medaillons mit Stempel und Photographie von Lassalle, Bebel, Liebknecht, Kayser u. s. w., vernickelt per Stück M. 1.50, bei Abnahme von 6 Stück M. 1.30, vergoldet Stück M. 2.

Preis- und Musterabdruck sende auf Wunsch franco. Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag nebst 20 M für Porto in Briefmarken einzufenden.

Stuhlflechtrohr

empfehlte zu Fabrikpreisen in Postcolli von 9 Pfd. franco gegen Nachnahme, sowie feinen feinen Rohrabfall zum Polstern per 100 Pfd. zu M. 50 und M. 60.

Heinrich Freese in Kiel.

Geübte Bürstenmacher

finden dauernde Beschäftigung.

Emmerich a. Rhein.

Emmericher Bürsten- und Pinselabrik. Seimig, Bock & Schulte.

Advertisement for 'Internationale Bibliothek' Band II, edited by Karl Marx, containing 'Ökonomische Lehren'. Published by J. F. W. Dietz Buchhandlung.

Hierzu eine Beilage.

